

# multiKULTUR

MITGEBRACHT UND NEU GEMACHT



## **Fachgespräch: „Die Situation der Roma-Kulturschaffenden in Berlin“**

11. März 2015 // Moderation: Susanna Kahlefeld

Die Podiumsteilnehmer\*innen betonten, dass der Begriff „Roma-Kultur“ von verschiedenen Akteuren sehr unterschiedlich aufgefasst und definiert werde. Während die Gesellschaft und die Medien Roma meist als eine homogene Minderheit, eine Kulturnation, ansehen, sieht die Realität anders aus. Die Gruppe der Roma bestehe aus einer Vielzahl unterschiedlicher Bevölkerungsgruppen, die in vielen verschiedenen Ländern beheimatet sind, und somit Träger beider Kulturen sind. Daher sind sie sehr heterogen aufgestellt. Eine einheitliche Roma-Kultur gäbe es somit nicht.

Wegen ihrer durch Ausgrenzung und Vertreibung geprägten Geschichte hatten die Roma kaum Möglichkeiten ihre Kultur selbst zu definieren. Die Definition von Roma-Kultur wurde weitgehend von Außenstehenden geschaffen. Durch das aktive Gestalten des Prozesses der Definition und Schaffung von Roma-Kultur durch die Roma-Minderheit müssen diese nun als Protagonist\*innen anerkannt und gefördert werden.

Dies sei z.B. durch die Verfügbarkeit professioneller Räumlichkeiten zu fördern, in denen Roma-Künstler\*innen auftreten oder ihre Werke ausstellen können, wie z.B. in der Berliner Galerie Kai Dikhas. Roma-Künstler\*innen sollten an diesen Orten alle Facetten ihrer Kunst zeigen dürfen und nicht durch die Vorgabe von Richtlinien in Bezug auf die Definition von „Roma-Kultur“ eingeschränkt werden.

Auch die Bestrebungen, Roma-Kultur vermehrt für die Öffentlichkeit zugänglich und sichtbar zu machen, stoßen in Berlin oft sehr schnell an ihre Grenzen. Dem Herdelezi-Roma-Kulturfestival, welches jährlich als Open-Air Nachbarschaftsfest von allen Roma-Communities gefeiert wird, und an dem viele Nachbar\*innen teilnehmen, gelingt dies sehr gut. Dennoch sei die Unterstützung, u.a. vom Bezirk Neukölln, teilweise enttäuschend gering. Sozialarbeits-Angebote für Schulen und Vereine, die sich mit der Roma-Kultur befassen werden kaum wahrgenommen. Auch die Finanzierung anderer Roma-Feste gestalte sich schwierig.

Die Identitäts-Förderung der Roma sei besonders wichtig. Diese sollte durch eine Sensibilisierung der Mehrheitsgesellschaft für die Geschichte und die Kultur der Roma unterstützt werden. Ein Interesse dies auch in Bildungseinrichtungen und anderen Institutionen umzusetzen sei jedoch kaum vorhanden.

Ein weiteres Thema, welches beim Fachgespräch diskutiert wurde, ist die Rolle der Medien in der Prägung der öffentlichen Wahrnehmung von Roma-Kultur. Hier waren sich die Podiumsteilnehmer\*innen einig, dass die Medien kaum Interesse an der Kunst und Kultur der Roma zeigen. Professionelle Konferenzen oder Ausstellungen würden kaum Medien- Echo erhalten. Wenn das Thema behandelt werde, werde fast ausschließlich „Traditionelle Roma-Kultur“ gezeigt, wodurch vorherrschende Vorurteile über Roma eher verstärkt werden.